

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Beilage „Der Landwirt in Nassau“

Ercheint 3 mal täglich, auch Sonntag früh. — Bezugspreis: Abholer monatlich 1.— M., verteiljährlich 2.— M. Durch Träger und andere Berechtigungen frei ins Haus monatlich 1.20 M., verteiljährlich 2.50 M. Durch die Post bezogen monatlich 1.20 M., verteiljährlich 2.50 M. ohne Beleggeld. Einzelnummer 10 Pf.

Ämtliches Organ der Kgl. Polizeidirektion, der Gerichts- und vieler anderer Staats- und Kommunal-Behörden.

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle: Wiesbaden, Kriegerstr. 11. Bezugs Nr. 5913, 5916, 5917. — Anzeigenpreis: In Wiesbaden und Provinz Nassau 20 Pf., Restland 30 Pf., Restland 1.00 M. Seitenpreise u. Rabatt laut Tarif. Sonderbeilagen 6 R. pro 1000.

Nummer 278.

Dienstag, 4. Juni 1918.

72. Jahrgang.

Weitere Fortschritte südwestlich Soissons.

Parteilpolitische Zustände in Großrußland.

Von E. A. Dö.
II. *)

Ueber die Stabilität der Maximalistenpartei kann man im allgemeinen sagen, daß sie nur in den großen Städten mit zahlreicher Arbeiterbevölkerung gefestigt ist. In den abirren Teilen des Reiches schwimmen die Maximalisten zwar auf der Oberfläche des politischen Lebens, jedoch bedarf es nur eines halbwegs energischen Aufruffens der Opposition, um diese Partei dahin zu weisen, wohin sie ihrer zahlenmäßigen Stärke nach hinhört. Dann es zu diesem Aufruffen kommen wird, läßt sich allerdings schwer bestimmen, da der russische Volkscharakter bei seiner beispiellosen Andolens und Passivität nicht leicht zu Gegenaktionen zu bewegen ist. Die Anführer müssen eben noch unfaßbarer werden, als wie sie es schon sind, um größere Massen aus ihrer Passivität zu reißer und zu Handlungen zu veranlassen. Nur durch diese Passivität läßt es sich auch erklären, daß Rußland nun schon seit über einem halben Jahr von einer kleinen Schar von Nihilisten und Dunkelmännern unter Ausschluß sämtlicher anderen Parteien regiert werden kann. Die einzige fremde Partei, die von den Maximalisten zur Teilnahme an der Regierung zugelassen wurde, ist, wie schon erwähnt, der linke Flügel der Sozialrevolutionäre. Jedoch bilden diese nur theoretisch eine besondere Partei, in der Wirklichkeit sind sie nichts anderes, als süßes Gefolge Lenins. Es sei Abriegen hier darauf hingewiesen, daß der Führer der Maximalisten und zugleich Vorsitzender des Rates der Volkskommissare, also der oberste Staatsbeamte, Lenin ist und nicht Trocki. Trocki ist bloß einer der Volkskommissare. Zur Zeit des Friedensschlusses war er Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten, augenblicklich ist er Volkskommissar für Meer und Flotte. Lenin und Trocki sind übrigens Pseudonyme: Lenins eigentlicher Name ist Ulianow, während Trocki Bronstein oder Bronstein heißt.

Von einem schlageligen, für alle Parteiglieder verbindlichen maximalistischen Parteiprogramm kann bis jetzt noch nicht die Rede sein. Der Rest der Volkskommissare ist in bezug auf neue Aufgaben der Partei noch immer „schöpferisch“ tätig, ohne sich im geringsten dadurch betören zu lassen, daß die schon längst veränderte „Rationalisierung des Grundbesitzes und der Bauern“ vorläufig noch immer bloß auf dem Papier besteht und nichts anderes, als willkürliche Eingriffe in das Privatleben und Eigentum der Bürger gerechtfertigt hat. Im Abriegen hat sich der Bürger längst daran gewöhnt, daß der Staat nicht so heiß gefressen wird, wie man ihn kocht, und läßt der Regierung das Verordnen, Geseze zu erlassen, die die Verwüstung der bestehenden Klassen herbeiführen sollen. Schlimm sind nur diejenigen daran, die aus dem einen oder anderen Grunde tatsächlich von den Erlassen betroffen werden; das am Gesez vorbeischießen ist jedoch jetzt in Rußland noch leichter geworden als früher.

Von den übrigen sozialistischen Gruppen, den Anarchisten und Internationalisten, ist nicht viel zu sagen. Die letzteren gehen allmählich im Maximalismus auf, während die Anarchisten sich des Zustandes derjenigen Elemente erfreuen, denen es sogar bei den Maximalisten noch zu geschnäbeln zueht. Diese Partei hat wohl auch im heutzutage in Rußland keine Zukunft, da sie zu 99 vom Hundert aus dem Gefindel besteht, das aus den seinerzeit geöffneten Gefängnissen in die größeren Städte zusammengeströmt ist und hier unter den verschiedensten Deckmänteln ihr unsauberer Handwerk betreibt.

Eine große Zukunft hat unbedingt die liberale Partei der Kadetten (diese Bezeichnung ist aus dem Anfangsbuchstaben der vollen Parteibezeichnung „Konstitutionelle Demokraten“ entstanden). Um diese Partei schart sich der größte Teil der russischen Intelligenz und städtischen bürgerlichen Bevölkerung, des Adels und der Großkapitalisten. Augenblicklich jedoch sind die Mitglieder, sowie die Presse dieser Partei den unerbörtesten Bedrückungen von Seiten der Maximalisten ausgesetzt, so daß sich das ganze Parteilieben nur an geheimen Orten und unter Ausschluß der Öffentlichkeit abspielen kann.

Ein kleinerer Teil des Adels und Großkapitals bildet den Grundstock der monarchistischen Partei, von der natürlich das eben über das Parteilieben der Kadetten Gesagte in noch erhöhterem Maße gilt. Die geheimen Täden,

*) Bergl. „Wiesbadener Zeitung“ Nr. 275.

die sich von diesen nichtsozialistischen Parteien durch das noch in voller Befreiung befindliche ehemalige russische Zarenreich ziehen, lassen sich natürlich nicht festlegen.

Erwähnt werden muß, daß die in Rußland noch immer sehr einflußreiche Geistlichkeit zum Teil zu den Kadetten, zum Teil zu den Monarchisten hält und den Maximalisten ausgesprochen feindlich ist. Das Kirchenoberhaupt, der Patriarch von Moskau, hat über die Maximalisten den Bannfluch der orthodoxen Kirche ausgesprochen, und es ist bezeichnend für die Lage, daß die Maximalisten, den Einfluß der Geistlichkeit kennend und fürchtend, es nicht gewagt haben, die offiziell erklärte Konfiskation des Kirchen- und Klostereigentums durchzuführen. Sie haben bereits bei den ersten derartigen Versuchen ein völliges Fiasko erlitten.

Wenn man die eben geschilderten, unfertigen parteipolitischen Verhältnisse in Betracht zieht, so wird man erleben, daß bei dem engen Zusammenhange, der natürlicherweise zwischen der Sowjetrepublik und denjenigen Teilen des früheren russischen Zarenreiches, die sich bereits selbstständig gemacht haben oder derartige Wünsche offenbaren, ein ständiger Feld für politische Kombinationen und Machinationen wohl kaum zu finden ist. Es ist selbstverständlich, daß die Entente, die ja an Rußland so schwere Enttäuschungen erlebt hat, es sich jetzt nicht nehmen läßt, im Trüben zu fischen, um für sich zu retten, was zu retten ist. Während bei der Schaffung der selbstständigen *Rurmanrepublik* Englands Einfluß ganz offen zutage trat, merkt man jetzt auch in Sibirien und im Ural das Wirken und Walten der Ententekräfte. Rußlands frühere Verbündete haben ein ganz bedeutendes Interesse, diese Gebiete nicht aus ihrer Einflußsphäre zu verlieren und hoffen das am ehesten auf die Art zu erreichen, daß sie die Selbstständigkeitsbestrebungen dieser Länder unterstützen, um dann mit den neuen Regierungen die entsprechenden Handels- und Wirtschaftsverträge abzuschließen.

Auf jeden Fall wird unser vältlicher Nachbar in den kommenden Jahren für uns eine ständige Quelle von Ueberraschungen sein, und unsere Diplomatie wird die Aufgabe haben, die Zahl der unliebsamen Ueberraschungen möglichst zu verringern.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers.

Berlin, 3. Juni. (Ämtlich.)

Südwestlich von Soissons neue Fortschritte. Französische Gegenangriffe beiderseits des Durca.

Am 6. Schlachttag.

Amsterdam, 3. Juni. (Eig. Tel., 35.)

Aus Paris meldet Havas: Die Heftigkeit des Kampfes hat sich im Laufe des Tages — das ist der letzte Schlachttag — wieder verdoppelt. Da die Alliierten immer neue Verstärkungen heranzuföhren, nehmen die Angriffe an Darnäckigkeit und Kraft zu. Wir konnten bereits an Gegenangriffen übersehen. „Domine libre“ gibt zu verstehen, daß der französische Generalstabschef darauf rechnet, den Feind in wenigen Tagen wieder zum Stehen zu bringen.

Berlin, 3. Juni. (Privat-Tel., 35.)

Die aus Paris gemeldet wird, hat die sozialistische Gruppe der Kammer ansehts der ersten Lage beschlossen, sich täglich zu versammeln. Die Heereskommission des Abgeordnetenhauses nahm den Bericht ihres Präsidenten Renaudel entgegen, der soeben von der Front zurückkam. Das offizielle Communiqué ist von der Front zur Hälfte unterdrückt worden, doch erklärt man, daß die Kommission den Wunsch ausgesprochen habe, Clemenceau baldmöglichst zu hören.

Jülich, 3. Juni. (Eig. Tel., 35.)

Der „Rürcher Tagesanzeiger“ meldet: Der Kampf an der Marne, Aisne und Düne ist in eine kritische Periode eingetreten. Die bisher ruhig gebliebene Front zwischen Soissons und Reuon ist in Bewegung geraten, so daß sich jetzt die deutschen Sturmfronten in unheimlicher Breite vorwärtzen. Noch hat sich schon allerhöchste Mühe, um seine Reserven, die auf eine Ausdehnung von über zehn Kilometern der wankenden Front eingeleitet sind, vor dem völligen Einsturz zu bewahren. Sollte sich die vorläufige Bewegung noch mehr in die Breite ausdehnen, so dürfte die Aufgabe doch leicht seine Kräfte und Mittel überdehnen. Die Lage erscheint jedenfalls heute verwickelter als je zuvor.

Bern, 3. Juni. (Eig. Tel., 35.)

In Paris wird das allgemeine Unbehagen noch durch die Ankunft der Flüchtlinge aus den bedrohten Gebieten erhöht. Sie kommen nicht nur aus Dörfern der eigentlichen Frontlinie, sondern aus anderen Dörfern, wie aus Reaux und Amiens. Ihre Hauptbedenken waren die deutschen Vstoger. Sie sind alle ohne Mittel, da sie von den

überraichten Behörden zu spät fortgeschickt wurden, und beklagen es bitter, daß sie so viel schönes Vieh in den Händen der Deutschen lassen mußten.

Die Furcht vor der Galle.

Jülich, 3. Juni. (Eig. Tel., 35.)

Die „Rürcher Morgenzeitung“ meldet: Die Militärs der Alliierten erblicken in der Passivität der deutschen Heeresleitung im Norden eine unheimliche Gefahr. Man ist noch immer der Ansicht, daß Hindenburg zunächst noch warten will, bis die Geener einen Teil ihrer Reserven an der Marne herbeiföhren.

Zwischen Compiègne und Villers-Cotterets.

Genf, 3. Juni. (Privat-Tel.)

„Journal des Debats“ meldet: Es macht sich seit drei Tagen ein stark steigender Druck gegen die Front von Compiègne und Villers-Cotterets bemerkbar. In diesem Abschnitt seien jedoch französische Reserven in erheblicher Stärke im Anmarsch.

Erweiterung der französischen Kriegszone.

Genf, 3. Juni. (T.-L.-Tel.)

Nach einer Verfügung des französischen Kriegsministers vom 2. Juni werden die Departements Calvados, Sarthe, Eure-et-Loire, Loiret, Orne und Mayenne in das Kriegsgebiet einbezogen. Die Kriegszone umfaßt also jetzt bereits den ganzen Nordteil von Mittelfrankreich einschließlich der Normandie.

Anzuverlässigkeit der franz. Heeresberichte.

Bern, 3. Juni. (Wolff-Tel.)

Unter der Ueberschrift „Dunkle Tage“ stellt Renaudel in der „Humanité“ fest, daß die französischen Heeresberichte nicht vollständig der Wahrheit entsprechen. Er nimmt sodann Stellung zu der Erklärung, daß die Regierung keine Mitteilungen machen wolle, die zu verlangen das Parlament ein Recht habe und sagt, daß selbst für den Fall der Wiederherstellung der Lage die Regierung nicht von der Pflicht zur Beantwortung der Interpellationen entbunden sei. Wenn es sein müsse, werde man eben eine Geheimhaltung abhalten. Auf jeden Fall seien Fehler begangen worden, die abgestellt werden müßten. Renaudel wundert sich vor allem, daß bei allen Offenheiten der Entente das Ueberraschungsmoment nie eine Rolle gespielt habe, während bei der jetzigen Offensive die Ueberraschung wieder vollständig agiert sei. Er fragt, ob die Kriegsstärke in Versailles und Paris zweckmäßig seien, da durch sie die Entscheidung bei schnell sich entwickelnden Ereignissen fast immer verzögert werde. Das Parlament müsse über alle diese Fragen Bescheid wissen, denn sie ständen mit dem Heil und der Zukunft des Landes im unmittelbaren Zusammenhang.

Zweistündiger Luftangriff auf Paris.

Genf, 3. Juni. (Eig. Tel., 35.)

Die Zahl der in der verflochtenen Nacht auf die inneren Pariser Bezirke abgeworfenen Fliegerbomben überstieg weitens die früheren Abwürfe, da sich die deutschen Staffeln trotz der Verfolgung durch ein großes Aufgebot von Pariser Piloten volle zwei Stunden über dem Reichsbild der Stadt behaupten konnten.

Offiziell läßt die französische Regierung durch Havas folgendes über den Angriff verbreiten: Ueber der Bannmeile von Paris entspann sich heftiger Kampf gegen deutsche Geschwader. Einem einstuigen Flugzeug gelang es, durchzubrechen; es warf eilfzehn Bomben ab. Vier Personen wurden schwer verletzt.

Die spanische Krankheit.

London, 2. Juni. (Wolff-Tel.)

Das Reutersche Bureau meldet aus Madrid vom 2. Juni: Die unbekannte Epidemie, die vor ungefähr vierzehn Tagen in Madrid aufbrach, hat sich mit einer riesigen Schnelligkeit ausbreitet. In Madrid allein erkrankten über hunderttausend Personen davon, und die Zahl der Kranken nimmt noch täglich zu. Die Epidemie hat bereits nach den meisten Provinzhauptstädten und nach Marokko übergegriffen, wo die spanische Garnison davon erariffen wurde. Sie verbreitet sich namentlich in den dicht bevölkerten Dörfern so rasch, daß der öffentliche Dienst ernstlich in Frage gestellt wird. Geheern starben an der Krankheit 111 Menschen, während in den letzten Tagen ungefähr 700 starben. In allen Fällen mit tödlichem Ausgang handelt es sich um Komplikationen. Gesunde Personen erkranken in vier bis fünf Tagen. Nur Menschen mit schwächerer Gesundheit, vor allem Kleinkind- und Lungenleidende, sind der Krankheit verfallen.

Sürjorge für das Handwerk.

Die neugegründete Sachabteilung für Handwerk und Gewerkschaftswesen im Beirat des Landesgewerbeamts hat kürzlich unter dem Vorsitz des Handelsministers Sudow ihre erste Tagung abgehalten. In seiner Begrüßungsansprache wies der Minister auf das Interesse der Allgemeinheit an der Erhaltung eines gesunden und lebensfähigen arbeitsfähigen Mittelstandes hin und betonte, daß die Staatsregierung, wie sie immer bemüht gewesen sei, die Interessen des Gewerbestandes zu fördern, es auch jetzt als ihre Pflicht betrachte, energetische Maßnahmen zum Wiederaufbau des durch den Krieg schwer in Mitleidenchaft gezogenen Handwerks zu ergreifen.

Die Beratungen wurden durch drei Berichte vom Referat für die Erhaltung der Wirtschaft der Demobilisation und der Rückführung der jetzt im Felde stehenden Arbeiter zur wirtschaftlichen Tätigkeit, der künftigen Gestaltung der Lehre, des Arbeitsnachweises und der Berufsberatung eröffnet. In der sich anschließenden Erörterung, an der sich vornehmlich die Herren Sommer, Mahardt, Grüner und Deier beteiligten, wurden insbesondere Wünsche zu der vom Kriegsministerium geplanten Gruppierung der Betriebsangehörigen bei der Entlassung geltend gemacht.

Der zweite Gegenstand der Tagesordnung betraf die Kreditbeschaffung

für das Handwerk. Nachdem der Berichterstatter die Arten der in Betracht kommenden Kredite (Anlage- und Betriebskredit), die Kreditquellen, die Rindfrage und die Notwendigkeit der Zusammenarbeit zwischen den ordentlichen Kreditgewährenden Genossenschaften und den mit Hilfskrediten eintretenden Stellen erörtert hatte, ging ein sachverständiges Mitglied des Beirates in längeren Ausführungen auf die Art und Weise ein, wie im einzelnen die in den Kreditgenossenschaften zusammenfließenden Mittel nutzbar gemacht werden könnten. Die Grenze zwischen ordentlichen und Hilfskrediten sei flüchtig. Man werde aber mit den bis-herigen Formen der Kreditgewährung nicht auskommen können, da es an den üblichen Kreditunterlagen häufig fehle. Deshalb habe sich der Allgemeine Verband entschlossen, seinen Genossenschaften die Gewährung von Blankokrediten im gewissen Umfang zu empfehlen. Die daraus entstehenden Gefahren müsse eine eingehende Ueberschau durch die Revisionsverbände zu beheben suchen. Es werde nicht leicht sein, zu entscheiden, in welcher Höhe diese Kredite zu verzinzen seien. Er rief dazu, den Kriegsteilnehmern eine Vorauszahlung einzuräumen, obgleich es möglich sei, daß man dann mit zwei verschiedenen hohen Rinzsäßen zu rechnen haben werde. Die Genossenschaften würden mit nicht unerheblichen Verlusten zu rechnen haben, und es sei deshalb eingehend zu prüfen, ob ihnen nicht wenigstens ein Teil des Risikos von dritter Seite (Reich, Staat oder Gemeinde) abgenommen werden könne.

Diesen Ausführungen wurde von weiteren Rednern im allgemeinen angeschlossen, nur wurde die Vereinfachung ganz erheblicher öffentlicher Mittel erforderlich und darauf hingewiesen, daß es mit der Selbsthilfe allein hier nicht getan sei.

Der zweite Tag der Beratungen wurde eingeleitet mit einem Vortrage über die

Beschaffung von Rohstoffen.

Als Ziel aller künftigen Sürjorge auf diesem Gebiete wurde hingewiesen eine gerechte Verteilung nach den Bedürfnissen der Uebersandwirtschaft, die auch die mittleren und kleinen Betriebe, sofern sie überdauern lebensfähig und damit der Erhaltung würdig sind, anteilig mit Rohstoffen versorgen.

In der Besprechung wurde darauf hingewiesen, daß inländische und ausländische Rohstoffe, Erzeugnisse und Halb- und Fertigfabrikate zunächst für eine Reihe von Jahren noch knapp sein werden, und daß deshalb für die Dauer der Uebersandwirtschaft bei einer Reihe von ihnen eine öffentliche Verwaltung und Verteilung nötig sei. Würden sie dem freien Handel überlassen, so entstände die Gefahr, daß die kapitalkräftigere Industrie den gesamten Vorrat an sich bringe; andererseits sei es nicht möglich, auch nur für die wichtigsten Rohstoffe einen allgemeinen Schlüssel für die Verteilung zwischen Industrie und Handwerk aufzustellen. Deshalb solle zwar auch nach der Auffassung des Handwerks der Handel nicht völlig ausgeschaltet werden; er werde sich aber eine Mitwirkung der Organisations des Handwerks und eine behördliche Beaufsichtigung gefallen lassen müssen. Sonstius Dr. Meusch warnte eindringlich vor einer Uebersandorganisation. Weitere Reden von Rohstoffen, Verkaufsa-

und Maschinen würden bei Eintritt der Demobilisation aus den Beständen der Betriebsverwaltung für die allgemeine Volkswirtschaft verfügbar werden. Das das Handwerk hier nicht leer ausginge, sei nach dem gegenwärtigen Stande der Verhandlungen mit Sicherheit zu erwarten.

Aum Schluß wurden von Mitgliedern des Beirates verschiedene praktische Gewerbeförderungen vorgezogen.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 4. Juni.

Ludendorff.

Die trügerische Ruhe, die nach den ersten erzwungenen Sammerjahren Hindenburg gegen die Front unserer wehrfähigen Feinde eingeleitet war, ist gewichen. Nun wissen wir, daß die Vorbereitung des gewaltigen neuen Stoßes nicht leer ausginge, sei nach dem gegenwärtigen Stande der Verhandlungen mit Sicherheit zu erwarten.

Dann werden die zurückkehrenden, die opfermutig die Pläne ihrer großen Führer in die Tat umgesetzt, die Heimat vor Not und Elend bewahrt haben. Viele sind aber schon zurückgekehrt, denen wir nicht minder großes danken, viele, die in der Erfüllung ihrer vornehmsten Pflicht, dem Vaterlande Schutz zu bieten, Schaden an ihren Gliedern oder an ihrer Gesundheit gelitten haben — das große Heer unserer Kriegsschädigten. Sie haben uns ihre gesunden Glieder geopfert, daß wir in Ruhe und Sicherheit leben konnten — nun finden sie ihre Heimstätte in Not, ihre eigene Existenz in Frage gestellt, womöglich ganz vernichtet.

Da gibt es zu helfen aus heiligem, dankerfülltem Herzen heraus, denen, die für uns bluten, ein neues Leben zu stammern, ihre Wunden zu heilen, sie wieder zu frohen, stämmigen Menschen zu machen, die sich stolz an der Gemeinschaft betheiligen.

Reich, Einzelstaaten und Gemeinden können ihnen nur die Grundlage der neuen Existenz bieten und sicherstellen. Aber unendlich viel mehr tut hier Not. Unsere Kriegsschädigten sollen nicht ein armseliges Dasein leben, Reiz von der Not bedroht — sie sollen freischaffende und zufriedene Glieder des Staatsorganismus werden, die auch im wirtschaftlichen Kampfe ihren Mann stellen können, wenn ihre Wunden geheilt und sie selbst an die Stelle gebracht sind, an der sie am besten ihre verbliebene Arbeitskraft in den Dienst des Ganzen stellen können. Auch für die Vielen gibt es zu sorgen, die sich für Lebenszeit aus dem Felde zurückkommen, um ihnen den freudvollen Weg zu ebellen und ihre Zeiten zu lindern.

Die Sürjorge hat vieles getan, aber die Anforderungen, die an sie herantreten, wachsen stetig weiter und können nur Erfüllung finden, wenn das deutsche Volk opferwillig dazu beiträgt, seinen Kriegsschädigten Hilfe zu bringen.

Da will die Ludendorff-Spende eintreten. Als Ehrengabe des ganzen Volkes, zu der jeder Einzelne sein Scherlein beitragen muß, will ihnen dazu helfen, die Sürjorge individuell zu gestalten, den Kriegsschädigten ein neues Leben erschließen. Bei ihr gilt der Grundsatz, daß die in den einzelnen Kreisen eingehenden Gaben vorwiegend den Kreisen selbst wieder zu Gute kommen. Je reicher die Spenden fließen, umso besser ist der Kreis für seine Kriegsschädigten.

In Ludendorffs Zeichen steht die Sammlung — ein Ehrenmal für ihn und die Männer, die seinen großen Plänen ihren Arm leihen. Nur die Heimat opfert seinen Gesundheit und gerade Glieder — opfert auch ihr, die ihr ihnen die Unerschlichkeit von Gab und Gut dankt! Es ist ja nur ein so kleines Opfer im Vergleich zu dem, das sie Euch gebracht haben. Sie sollen wissen, daß die Heimat hinter ihnen steht, daß sie ihre treuesten Söhne nicht vergißt. Die Opferwoche muß ein Ergebnis bringen, das mit den schon eingegangenen Zeichnungen übereinstimmt, von unseren Kriegsschädigten die drückende Sorge um die Zukunft abzuwenden und ihnen Licht in ihr Dasein zu tragen. Deshalb geht alle, geht reichlich aus dankerfülltem Herzen heraus —

geht zur Ludendorff-Spende!

Hans Wills Günther, Frankfurt.

Das große Los. Wie uns aus Berlin gemeldet wird, sind am gestrigen letzten Ziehungsstos der preussisch-süddeutschen Klassenlotterie die beiden Prämien von 200 000 Mark

auf die Nummer 150 319 gefallen, die mit einem Gewinn von 1000 Mark gezogen wurden. Das Glücklos wurde in Gletwitz (Schlesien) und Berlin gezogen.

Königliche Klassenlotterie. Die Ziehung der 5. Klassenlotterie — Haupt- und Schluss-Ziehung — ist beendet. Die Auszahlung der kleinen Gewinne erfolgt sofort nach Erscheinen der amtlichen Gewinnliste, voraussichtlich vom 12. Juni ab, die der höheren Gewinne (von 1000 Mark ab) etwa acht Tage später. Die Erneuerung zur 1. Klasse der neuen Lotterie hat bis zum 22. Juni cr. zu gelassen.

Unter Abend im Kasino. Am Kasino hatte Frau Guffin Kloss am Samstag einen Bunt am Abend veranstaltet, dessen erster Teil von Schülern der Frau Kloss und Fräulein Frieda Lieber (Klavier) bestritten wurde, während für die zweite Abteilung außer Frau Dr. Schäffer-Chamou-156 und der Veranstalterin selbst noch der Wiesbadener Frauenchor seine Kräfte zur Verfügung gestellt hatte. Von den gesanglichen Darbietungen dürften sowohl die von Frau Kloss zum Vortrage gebrachten Gesänge von Greiser, Meißner, Dorn und Alder wie auch die in Gemeinschaft mit Frau D. Heuserer gesungenen Duette von Kloss, Stange und Kronk als künstlerisch hoch zu bewertende Leistungen bezeichnet werden. Für welche die zahlreiche Zuhörerschaft durch reichlichen Beifall ihren Dank zum Ausdruck brachte. Gleich vorabhielt bei Frau Dr. Schäffer-Chamouthe mit ihren Rezitationsnummern. Sowohl die von Frau R. Stenger sehr ansprechend beleuchtete Dahnische Ballade „Die Königin von Traarn“ wie auch die heiteren Dichtungen von R. Raumbach und Fr. Stange wurden freundlich und dankbar aufgenommen. Der Frauenchor, der mit mehreren erst vor kurzem näher besprochenen Kompositionen von Spontini, Kamratsch und Dorn an dem Programm beteiligt war, entlebte sich seiner Aufgabe in außerordentlich glücklicher Weise.

Vaterländischer Hilfsdienst. Immer noch wird gegen das Hilfsdienstgesetz verfahren. So lagen in der letzten Sitzung des Einberufungsausschusses annähernd 100 Strafsfälle zur Entscheidung vor, davon die meisten gegen Hilfsdienstpflichtige des Jahrgangs 1901 wegen Nichtanmeldung zur Hilfsdienstkommando, die zum Teil auf Unkenntnis oder fälschliche Auslegung der Bestimmungen zurückzuführen war. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß auch die Hilfsdienstpflichtigen des Jahrgangs 1901, soweit sie das 17. Lebensjahr erreicht haben, sich außer ihrer Anmeldung zur Landsturmrolle, auch zur Hilfsdienstkommando beim Einberufungsausschuß Wiesbaden, Dohbelmer Straße 1, Zimmer 12, oder bei den zuständigen Bürgermeistereien anzumelden haben. Unkenntnis oder fälschliche Auslegung der Bestimmungen des Hilfsdienstgesetzes führt vor Strafe nicht.

Todessturz aus dem Fenster. Am Hause Lannudstraße 64 ist gestern morgen die 70jährige Witwe Christine W. tödlich verunglückt. Die Frau, die schon seit längerer Zeit an Fallsturz litt, wurde, während sie am Fenster stand, von einem Anfall überrascht und stürzte zwei Stockwerke tief auf Pflaster. Mit schweren Verletzungen wurde die Verunglückte von der Sanitätswache in das städtische Krankenhaus gebracht, wo sie bald darauf starb.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Königliche Schauspiele. Der nächste Volksabend findet am Montag, den 10. Juni, statt. Zur Aufführung gelangen die beiden Lustspiele von Roderich Benedix „Die jüdischen Verwandten“ und „Die Dienstboten“. Der Vorverkauf beginnt am Donnerstag, den 6. Juni.

Kinos, Unterhaltung und Vergnügungen.

Thalia-Theater. Ab heute Dienstag erscheint in der Aufführung das große Schauspiel „Eine Perle auf dunklem Grunde“ unter der Regie von Rudolf del Sopp. Die Hauptrolle spielt Emil Smolowa vom Festspieltheater, Berlin. Die junge, schöne Künstlerin ist umgeben von einem sympathischen Dasein, das ihre feinnervige und träumerische Persönlichkeit ausdrückt. Eine Hauptattraktion ist ferner „Das Venusfleisch“, welches von der Banville Festschmiede „ohne Fleischmarkt“ vor Augen geführt wird und wahre Lachsalven erregt.

Am Kinephon-Theater, Lannudstr. 1 gastiert für wenige Tage die ammutige Künstlerin Lisa Weise in „Bänfische!“, dem vielgelesenen, berühmten Roman von Nataly von Eschirud. Prächtig ausgestattet, von ersten Berliner Schauspielern hervorragend dargestellt, zieht dieser nun lebendig gewordene Lieblingroman des deutschen Hauses an uns vorüber. Der vielseitige Künstler Ludwig Trautmann setzt seine allseitige Darstellungskraft aufs Neue in dem spannenden Drama „Leid durch Liebe“. Schöne Naturbilder ergänzen das vorzügliche Programm.

Die Monopol-Vieltheater bringen auf ihrem neuen Spielplan ein außerordentlich fesselndes Drama „Die Heimatioten“, welches die wechselvollen Schicksale einer jungen Zigeunerin be-

preiswert bekommen kann, bei der gewünschten Anzahlung. Ampulst bin ich nun einmal von leber angewiesen!

Kann mir nur recht sein, Herr Baron, ich sehe bald klar! Die alte Ernie müßte natürlich in Rechnung gestellt werden. Gewiß! Wenn ich also einen Einblick in die Bücher haben dürfte!

Stehen Ihnen zur Verfügung! . . .

Nis zum Abend saßen die beiden Herren mit hellem Kopfen zusammen, rechneten und handelten. Schließlich wählte sich Plettingen den Schweif von der Stirne, hielt dem Defonomierat die Hand hin und sagte:

Also Plakowen gehört mir!

Der schloß ein.

Abgemacht! Gott ja, Sie glauben es nicht, wie schwer es mir wird, von hier fortzuziehen! Und jedem hätte ich das Gut auch nicht verkauft! Sie gestellen mir auf den ersten Blick! . . . Bitte, daß soll keine Schmeichelei sein, sondern ein ehrliches deutsches Manneswort! . . . Und nun wollen wir den Kauf mit einer guten Flasche Wein feiern! Unsere Dürrezeiten werden Sie schon lieb gewinnen; es läßt sich hier leben! . . .

Die Halden dreihundertjähriger Markobrunner mundeten köstlich, der Rauch der Importen zog sich in feinen, hübslichen Schwaden um die Lampe. Da fraate Plettingen: Kennen Sie eine Familie von Lüdern in der Gegend? Et gewiß! War Ihnen Schmollensingen auch angebotet worden?

Kein!

Wäre auch nichts für Sie gewesen!

Mehr sagte der Defonomierat nicht. Plettingen verschute den Kaden möglichst harmlos weiterzujagen.

Wie weit ist eigentlich Schmollensingen von hier?

Gute zwei Meilen! Bruder und Schwester sitzen vorläufig noch drauß!

Vorläufig?

Erwa wird die Herrlichkeit wohl nicht mehr wahren! Der Bruder spielt, übrigens ein Erbeil vom Vater, die Schwester ist heimlich verlobt mit einem, der den bunten Rock ausgezogen und unter die Hosen gezogen ist; ab und zu sieht man seinen Namen in der Zeitung!

Gut, daß der Defonomierat mit dem Stengel seines

Heimat.

Roman von Horst Bodemer.

(5. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Sofort gab er ein ausführliches Telegramm auf und erhielt wenige Stunden später die Nachricht, daß er morgen willkommen sei . . .

Dieselbe Nebenbahn benutzte Plettingen von Königshera, denselben Morgenzug, wie vor einigen Tagen Fräulein von Lüdern. Nur, daß er ein paar Stationen früher ausstieg.

Der Defonomierat Grahl, ein alter, schlanker Herr mit langem, weichem Vollbarte, empfing ihn am Bahnhof.

Die Herren setzten sich vor, drückten sich die Hände und gingen zum Wagen. Ein paar selbstgezaugene Stühle standen davor, mit aufgerichteten Ohren, lauten am Gehiß, daß die Kloden klopfen. Temperament hat in den Tieren.

Selbstgezaugene? fragte Plettingen.

Nawohl, lautete die Antwort.

Fünf Minuten ging es in schlankem Trabe an Feldern vorbei, einzelne Abbauten, dann baß das Gefährt in eine breite, alte Vindenallee ein, die in völliger Blüte stand.

Ab sagte Plettingen, und so den Wohlwollen Duft ein. Ueber ihnen war ein häßliches Summen, die Bienen waren schon bei voller Arbeit.

Ungefähr vierhundert Meter war die Vindenallee lang, rote Wirtschaftsgelände tauchten auf, über einen weiten Hof ratterte der gelbe Jagdwagen, dann knirschten die Räder auf dem Kies; in elegantem Vogen fuhr das Geipann vor der breiten Freitreppe vor.

Weißegefaßt war das langgestreckte Herrenhaus, sechzehn Fenster Front im Hochparterre, nur in der Mitte war ein turmartiger Aufbau. Mit roten Zementstufen war das Dach gedeckt, an den Wänden rankten sich Efeu und blühende Kletterrosen hoch. Man laß auf den ersten Blick, hier hauste einer, der seine Heimat lieb hatte.

Sie werden sich erst vom Reisehaus lösen wollen, sagte der Defonomierat. Kommen Sie! Und nicht wahr, als Russe tranken Sie zum ersten Frühstück Tee?

Gern! Ich danke!

Ueber die läßle Diele ging es eine breite Eichenstiege hinauf zu dem Ausbau, ein Diener folgte mit dem Koffer.

Hier, Me Zimmer, Herr Baron! Ich erwarte Sie nachher unten am Frühstück. Auf Wiedersehen! . . .

Nehn Minuten später saßen die Herren beim Frühstück gegenüber. Der Diener war hinausgeschickt worden.

Also, Herr Baron, damit Sie im Bilde sind: ich habe Ihnen die volle Wahrheit geschrieben. In meinem Alter lehnt man sich nach Ruhe, höchlich einfach las auch um mich geworden. Vor zwei Jahren starb meine Frau, daß meine Tochter verheiratet ist, wissen Sie ja bereits! Ich will mich gern in Grana, es ist ein Seebad bei Königshera, niederlassen, da leben ein paar alte Freunde von mir, die ihre Güter den Kindern übergeben, oder verkauft haben. Grundbedingung: Anzahlung dreihunderttausend Mark! Ueber das andere wird sich reden lassen!

Sin ich imstande zu leisten, Herr Defonomierat!

Na schön! Da können wir nachher beschäftigen. Um eines bitte ich Sie noch, lassen Sie vorläufig nichts merken, daß Sie die Absicht haben, Plakowen zu kaufen. Man kommt so leicht ins Gerede und wird dann von Klienten überlaufen!

Verteile ich sehr wohl, Herr Defonomierat!

Erst gingen sie durch die Ställe, sah alles Vieh war draußen auf der Weide. Plettingen merkte sofort: hier realiert eine feine Hand; dann führten sie über das Land. Der Defonomierat führte selbst die Pögel, der Reiter war zu Hause gelassen worden.

Leichter Boden war, aber in alter Kultur, besonders die Weiden. Wald war wenig vorhanden, dafür sehr viel. Das Vieh besaß sich in brillantem Zustande. Ein kleiner See war vorhanden, etwa fünfzig Moraten hoch. Enten quartierten im Schilf. Er schloß sich an den Park an, in dem mächtige alte Eichen, Linden und Nohanen standen. Plakowen war ein Stik, auf dem man sich wohl fühlen konnte und der bei vernünftigem Preise und eunder Arbeit seinen Herrn auf ernährte.

Mittag war es geworden, bis sie zurückkehrten.

Nach dem Essen saßen die beiden bei einer Zigarette zusammen. Der Defonomierat sagte:

Sie werden natürlich viele Güter angeboten bekommen haben und noch einige andere beschäftigen wollen.

Ich werde Plakowen auf der Stelle kaufen, wenn ich



Ehren-Tafel

Dem Hauptmann Leug aus Wiesbaden, beim Stab eines Armeekorps, wurde das österröische Militärverdienstkreuz 2. Klasse mit der Kriegsdorndekoration und vor kurzem der bulgarische Militärverdienstorden 4. Klasse mit Krone und Schwertern verliehen.

Leutnant und Kompaniechef in einem Garde-Infanterieregiment H. H. H. Sohn des Schlachthofkassierers H. H. H., erhielt auf dem westlichen Kriegsschauplatz das Ritterkreuz des königlichen Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern und das Hamburger Sanitätskreuz.

Dem Volkshilfswärter Georg Kies vom Postamt 5 (Hof.) bei einer Nachrichten-Arbeitung, ist das Eiserne Kreuz verliehen worden.

Unteroffizier Emil Kleinert, Sohn des Malermeisters A. Kleinert in Wiesbaden, erhielt auf dem östlichen Kriegsschauplatz das Eiserne Kreuz unter Beförderung zum Sergeant.

Der Musikföhrer Georg Müller, Sohn des Briefträgers Karl Müller zu Wambach, erhielt das Eiserne Kreuz.

handelt, und von Leontine Kühnberg mit realistischer Naturtreue dargestellt wird. Ein köstliches Lustspiel „Die Gefreunden“ mit der reizenden Lu L'Arrouge in der Titelrolle sowie interessante Naturaufnahmen beschließen das anderletzte Programm.

Preussische Klassen-Lotterie.

Montag vormittag.

30 000 Mark auf Nr. 201 705, 50 000 Mark auf Nr. 66 395, 50 000 Mark auf Nr. 6539 22 642 22 781 24 269 27 509 34 304 45 574 49 137 58 903 63 088 83 955 85 807 91 088 94 137 95 783 101 483 105 374 111 371 124 646 131 934 133 351 141 427 144 563 147 125 149 950 151 829 171 346 178 070 175 244 203 112 209 017 209 439 212 737 218 447 221 783 232 038. (Ohne Gewähr.)

Montag nachmittag.

Die Prämie von 300 000 Mark fiel mit einem Gewinn von 1000 Mark auf Nr. 159 319.

10 000 Mark auf Nr. 70 172, 30 750 Mark auf Nr. 15 609 32 454 46 897 53 159 68 136 83 622 86 472 100 707 117 883 118 660 150 318 155 188 157 843 185 808 192 181 200 375. (Ohne Gewähr.)

Die vollständige Gewinnliste kann in unserer Hauptgeschäftsstelle, Nikolastraße 11, und bei unseren Filialen, Mouritzstraße 14, Schulstraße 2, Cranien-Edle Herderstraße, Bismarckring 23 und Weidberggäßchen 1, eingesehen werden.

Aus Nassau und Nachbargebieten.

Volkshilfsarbeit im Landkreis Wiesbaden.

Der seit 1900 im Landkreis Wiesbaden bestehende „Vereinsverein“ hat die Bücher, die ihm der Krieg 1916 gebracht hat, im letzten Jahre wieder ausgefüllt. Die 23 Ortsgruppen, von denen jede ihre eigene Bücherlei besitzt, vermehren ihren Mitgliederstand im letzten Jahre von 1908 wieder auf 2107. Außerdem gehören dem Kreisverein noch verschiedene Einzel- und Ehrenmitglieder, sowie als Körperschaft der Volkshilfsvereine die Kreisvereine mit rund 1800 Mitgliedern an. Um auch noch weiteren Volkshilfsleistungen die Segnungen der Volkshilfsvereine zukommen zu lassen, sind auf Veranlassung des Landrats Kammerherrn von Heimburg im letzten Jahre sämtliche im Kreise bestehenden Jugendvereine derart an den Kreisvereine angegliedert worden, daß ihnen das Recht zusteht, die Bücherleihen der einzelnen Ortsgruppen zu benutzen. Es sind deshalb neuerdings gute Jugendbücher in vergrößerter Anzahl in die Bücherleihen eingestellt worden. Ermöglicht wurde dies durch einen teils von der Staatsregierung den Kreisvereinen bewilligten Zuschuß in Höhe von 1000 Mark. Auch der Kreisverband als die Reglerin leitete weitere Zuschüsse in Höhe von rund 1000 Mark, und da auch infolge der feindlichen Verwaltung die je 50 Pfa. betragenden Mittelbeiträge für Bücherleihen Verwendung finden konnten, beziffert sich die Gesamtaufwendung für Bildungszwecke im Kreise (ohne den Volkshilfsvereine) auf über 3000 Mark. Die Zahl der Bücher liegt im letzten Jahre von 16 214 auf 17 214. Die Benutzung der eingestellten Bücher war fortgesetzt eine sehr rege. Im ganzen waren 26 743 Bände ausgeliehen. Das vorzugsweise neue Kriegsgeheimnisse zur Belehrung und Unterhaltung gewählt worden seien, kann nicht behauptet werden. Seitens verschiedener

Büchereien wird vielmehr berichtet, daß die Leser ausdrücklich „Büchereien“ gefordert hätten. Gerade der Krieg hat nachweislich die Bedeutung einer aktiveren Volkshilfsbildung zur vollen Geltung gebracht. Das durch die Beiträge und den Zinsenaufschlag eines 500 M. betragenden Stiftungskapitals angesammelte Barvermögen wurde in Kriegsangelegenheiten angelegt. Das Gesamtvermögen des Vereins ist auf 900 Mark angewachsen.

c. Höchst, 3. Juni. Ein Kind verschwunden. Zeit Freitag nachmittag ist das vierjährige Ebnische Willi der Witwe Treisch aus dem Stadteil Unterriederbach verschwunden. Der Junge war mit blauem Schwozer, grauen Höschen und blauer Wäsche besetzt. Zuletzt wurde er nachmittags am Main gesehen. Nachrichten über den Verbleib des Kindes sind an die Mutter oder die Postzeit zu erbeten.

P. Höchst-Eindlungen, 3. Juni. Ehejubiläum. — Festwechsel. Das Fest der goldenen Hochzeit feierte heute Landwirt Heinrich Jos. Beckenberger und Ehefrau geb. Haub. — Das frühere Eberhardsche Haus in der Gartenstraße hat D. Dietrich Volkroth II. an R. Kaiser verkauft.

s. Destrach, 3. Juni. Ihr goldenes Ehejubiläum feierten gestern die Eheleute Feldhüter Valentin Uges und Frau, geb. Winkel.

T. Binnau, 3. Juni. Geländete wurde im Rhein hier die Leiche des Matrosen Valentin Reineck aus Alstein, der am 14. Mai mit einem Rauben von Gelsenheim nach Kempen fuhr, aber dort nicht anlangte. Der Rauben wurde damals im Rhein gefändet.

T. Binnau, 3. Juni. Der Schneidergefelle als Beiratshilfswärter. Hier trat vor einiger Zeit ein Dr. Hans Kurth auf, der sich für einen Beamten der Reserve ausgab und bei verschiedenen Personen namhafte Beträge erschwandelte. Nun wurde er, der sich überaus auch Dr. Hans Daub, w. w. nannte, in Albin auf eine Anzeigebank hin verhaftet. Die Untersuchung ergab, daß es sich um einen vielfach vorbestraften Schneidergefellen handelt, der sich durch Betrugsvorfälle und Nachbeträge mehrere tausend Mark verschafft. U. a. hat er eine Buchhalterin in Koblenz, der er die Ehe versprochen, deren gesamte Ersparnisse in Höhe von 1010 Mark abgeschwindelt.

r. Vorch, 3. Juni. Sein 25jähriges Dienstjubiläum beging am 1. Juni der Oberpostkassierer Fritz Klein.

Gericht und Rechtsprechung.

Hauptmann Philipp vor dem Oberkriegsgericht. Am Oberkriegsgericht des stellvertretenden 18. Armeekorps begann gestern vormittag die Verhandlung gegen den Hauptmann d. L. Heinrich Philipp vom Pionier-Deeresspark in Mainz wegen passiver Beteiligung. Hauptmann Philipp ist vom Kriegsgericht des Gouvernements Mainz zu drei Jahren Gefängnis verurteilt worden. Gegen dieses Urteil hat er Berufung an das Oberkriegsgericht eingelegt. Die Verhandlung dürfte etwa zehn Tage dauern. Den Vorsitz führt Oberst Gneiss. Verhandlungsleiter ist Oberleutnant und Oberkriegsgerichtsrat Fischer. Die Anklage vertritt Kriegsgerichtsrat Hermann (Rechtsanwalt), und verteidigt wird der Angeklagte von den Juristen Richard Bruch-Braunfurt und Braden-Mainz. Es sind über 40 Zeugen und eine große Reihe Sachverständige geladen. Zu Beginn der Verhandlung wurde die Öffentlichkeit wegen Gefährdung militärischer Interessen für die ganze Dauer bis zur Verkündung eines Urteils ausgeschlossen.

Vermischtes.

Für 65 000 Mark Goldwaren gekauft. Ein verwegener Einbruch ist in Stettin in der Nacht zu Freitag in einem Goldwarengeschäft verübt worden. Die Einbrecher drangen zunächst mit Hilfe von Nachschlüssel in ein benachbartes Putzergeschäft und von hier aus durch eine Holzwand in das Goldwarengeschäft ein. Sie raubten aus dem Geschäft, den sie erbrachen, sowie aus dem Schaufenster und vom Vordach 82 Brillantringe, 14 Brillantrambänder, 30 Brillantringe, 98 Derreringe, 82 Damenringe, 7 goldene Damenketten, 10 Brillanfolies, 12 Paar Brillant-Ohringe und andere Schmuckstücke. Der Wert der abgehobenen Waren soll etwa 65 000 Mark betragen.

Zinkweih ankalt Mehl für Mähe verwendet. In Chroßburg (Oberhessen) erkrankte die Familie des Mannes Gallus Schöber an Vergiftungserscheinungen. Das Haupt der Familie ist inzwischen gestorben, die übrigen

ganze Wohnung, die Lampe in der Hand. Hier war sein einziges Kind geboren worden, dort seine Frau gestorben! Wer niemals lange Jahre in einem Hause gewohnt, für den rankt sich aus jeder Ecke die Erinnerung hoch. Zwei Tropfen rollten in seinen langen, weißen Vollbart, dann schlich er in sein Schlafkammer.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

Der große Krieg in Einzeldarstellungen. Das erste im Auftrag des Generalstabes des Heeres herausgegebene, nach amtlichen Quellen bearbeitete Kriegswerk „Der große Krieg in Einzeldarstellungen“ (Verlag von Herold, Stuttgart, Ulmstadt i. Br.) beginnt soeben mit den drei ersten Bänden „Lüttich-Ramur“, „Die Schlacht bei Tosa (Der Durchbruch bei Vesim)“, „Die Winter Schlacht in Rauren“ zu erscheinen. Weitere Bände gelangen in kürzester Frist zur Ausgabe. Vorgelesen sind bisher 33 Hefte von 3 bis 7 Bogen (je etwa 50-120 Seiten) Umfang. Groß-Atlas. Jedes Heft behandelt eine große Schlacht und ist vollständig in sich abgeschlossen; es enthält als Sonderbeilage 1-2 Karteifolien des Schlachtfeldes und eine größere Reihe von anschaulich gehaltenen Kartenblätter über die Schlacht. Die Hefte erscheinen in der Reihenfolge ihrer Fertigstellung und sind einzeln käuflich. Preis jedes Heftes 1.20 M., denjenigen über 6 Bogen (96 Seiten) Umfang 1.50 M.

Der Generalstab leitet die Hefte mit folgenden Worten ein: Die Mächtigkeits des Weltkrieges spottet aller Maßstäbe, die den Kriegen der Vergangenheit entnommen sind. Ränge, die seitern den Erdball in Spannung hielten, sind heute schon fast vergessen. Wohl hat tatsächlich das deutsche Volk seit dem 4. August 1914 durch die Berichte der Obersten Deeresleitung erfahren, was draußen an allen Fronten vorgegangen ist. Bei dieser Art der Berichterstattung mußte dennoch der Mangel an Kenntnis der großen Zusammenhänge verstanden bleiben. Darum hat der Generalstab des Heeres sich entschlossen, eine Reihe von Einzelheften zur Veröffentlichung zuzulassen, in denen dem deutschen Volk von dem Verlaufe der wichtigsten Kampfhandlungen im lebigen gewaltigen Völkerringe Kenntnis gegeben wird. Was diese Darstellungen bringen, ist noch nicht abschätzbar. Jahre, wenn nicht Jahrzehnte, werden vergehen, bis die inneren Zusammenhänge der Ereignisse völlig enthüllt sind. Dies wird erst der Fall sein, wenn außer den Archiven des deutschen und der verbündeten Generalstäbe auch die unterer Gegner sich geöffnet haben.

sind außer Lebensgefahr. Die Untersuchung hat ergeben, daß Zinkweih die Ursache der Vergiftung ist. Die Tochter bereitete Mähe. Da ihr dazu noch Mehl fehlte, schüttete sie den Inhalt eines nach ihrer Meinung Mehl enthaltenden Beutels in den Teis und bereitete die Mähe mit diesem. In diesem Beutel befand sich Zinkweih, welches der Vater zum Anfeuchten von Samen verwenden wollte.

Vollwirtschaft.

Berliner Börsenbericht vom 3. Juni. Die Börse verlief im allgemeinen etwas abgeschwächt mit Ausnahme von Schiffsbahntaktien. Am Einheitsmarkt war tägliches Geld mit 4 1/2 Prozent und darunter angeboten. Am Salinmarkt war Dolland weiter fest.

Frankfurter Börsenbericht vom 3. Juni. Die Börse wies heute ein wesentlich anderes Aussehen auf als an den Vortagen. Man eröffnete zurückhaltend und neigte zu Realisationen. Gewinnabsichten übten einen leichten Druck auf die Kurse aus, was sich besonders auf dem Montanmarkt zeigte, wo überwiegend Kursabschwüchungen erfolgten. Auch auf den übrigen Gebieten, wo in der letzten Zeit hartes Geschäft vorherrschend war, hat der Kaufdruck nachgelassen. Nahrungsmittel- und Autowerte schwächen sich ab; namentlich Rheineisen, Daimler und Neckarwerke sinken im Kurs zurück. Rohwerte behaupteten sich. Von Petroleumaktien notierten Steuwa Romana ziemlich fest, während Deutsche Petroleum nachgaben. Einer etwas besseren Nachfrage deocantien Schiffsbahntaktien, von denen Paktfabrik zu höheren Kursen umaeleht wurden. Chemische Aktien und Elektrowerte fest. Banken und Bahnen behaupteten sich. Der Fondmarkt (sa rubia; österröisch-ungarische Schatzscheine abtraht.

Türkenloselöhne. An der Auktion der Türkenloselöhne fiel nach einer Drahtmeldung des Hamburger Bankhauses Calmann der Haupttreffer von zweihunderttausend Franken auf die Nummer 321 807.

XX Weinversteigerungen. Destrach, 31. Mai. Hier brachte die Freiheitlich von Ländberg-Laugen-Ladische Weinaufsichtungs 10 Nummern Destracher Weine zur Versteigerung. Nur das Stück wurden bis zu 2100 M. erlös, durchschnittlich für das Halbfäß 885 M. Der gesamte Erlös betrug 86 550 M. ohne Käufer. — Ferner wurden heute 42 Nummern 1917er Naturweine aus dem Weinatut Heinrich Geh vom G. H. B. Steinheimer zu Destrach versteigert. Für die 42 Halbfäß wurden 7090, 9130, 10 630, 13 440, 14 060, 15 390, 16 290, 26 000 M. durchschnittlich für das Halbfäß 10 391 M. bezahlt. Der gesamte Erlös stellte sich auf 496 440 M. ohne Käufer.

Table with exchange rates for various countries like Holland, Denmark, Sweden, Norway, Switzerland, etc., comparing rates from June 1st and June 3rd, 1918.

Aus Bädern und Kurorten.

Bäderfrequenz. Baden-Baden 14 925; Ems 2564; Friedrichroda 2080 (1332 Kurgäste und 804 Gastanten); Dersenthal 901; Karlsbad 8890; Rißlingen 6053; Abtswald 2335; Marienbad 265; Nauheim 12 513; Salzbrunn 799; Salzungen (Thür.) 482; St. Wasten 1575 (1232 Kurgäste und 343 Gastanten); Wiesbaden 1475; Wiesbaden 86 500.

Offenbäder. Der bekannte Führer des Verbandes Deutscher Offenbäder ist soeben für das Jahr 1918 erschienen. Eine kurz gefasste Beschreibung sämtlicher dem Verbands angehörender Bäder mit allen wissenschaftlichen Angaben in Bezug auf Lage, Unterhalt, Aufstufung, Kurort usw. ermöglicht einen schnellen Überblick über die besonderen Vorzüge und Eigenartlichkeiten jedes einzelnen Bades und erleichtert die Wahl eines geeigneten Erholungsortes unter der großen Zahl derselben. Der Führer ist durch die Geschäftsstelle des Verbandes in Berlin, Unter den Linden 70 a, durch die Vertretungen desselben in fast allen größeren Städten, sowie durch den Buchhandel zum Preise von 40 J einschließlich Porto zu beziehen.

Schriftleitung: Herold's Verlag. Verantwortlich für deutsche und ausländische Verleger: H. Herold; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltungs- und volkswirtschaftlichen Zeit: G. E. Herold; für Stadt- und Landwirtschaft, Bericht und Sport: E. Diegel; für die Anzeigen: L. B. S. Herold; sämtlich in Wiesbaden. Druck u. Verlag der Wiesbadener Zeitung-Druckerei G. m. b. H.

Schon heute aber soll das deutsche Volk durch Darstellungen aus der Feder von Männern, die an den einzelnen Kampfen teilgenommen haben, und denen das amtliche Quellenmaterial zur Verfügung stand, von dem Verlaufe der wichtigsten Schlachten Kenntnis erhalten. Wohl ist es möglich, daß die weitere Forschung hier und dort das Bild ändern wird. Das ist aber kein Grund, für jetzt überhaupt auf eine Darstellung unter Benutzung amtlicher Quellen zu verzichten. Dies würde der Bildung von Gerüchten und legenden Vorkauf leisten, die sich in den Gemütern des Volkes leicht festsetzen, so daß es schwer, wenn nicht unmöglich ist, später Klarheit zu schaffen. Die Schriftenfolge ist nicht für die Kriegswissenschaft bestimmt, sondern für das deutsche Volk in seiner ganzen Breite als den Träger des Krieges, vor allem für die Mitwirkenden selbst, um ihr Verständnis zu fördern für die gewaltigen Geschehnisse, zu deren Gelingen sie selbst Blut und Leben freudig eingesetzt haben.

Großes Hauptquartier.

Der Generalstab des Heeres. Soweit der Generalstab, niemand wird verkennen, daß es sich um eine Tat von bleibender geschichtlicher Bedeutung handelt. Zum ersten Mal wird hier dem deutschen Volk in Worten und im Bilde unter Verwendung amtlichen Quellenmaterials eine umfassende, lebendige vorgetragene und durch besonders anschaulich gehaltene Karteneinlagen bereicherte Schilderung der bisherigen großen Kampfhandlungen gegeben. Den Mitwirkenden wird hier noch einmal das Selbstbild vor Augen geführt, sie sollen die Vorgänge in ihren Zusammenhängen und in ihren schließlichen Wirkungen kennen lernen. Den Dabeiemgelebten sollen die Hefte ein eindringliches Bild davon geben, was ihre Tapferkeit dort draußen leistete. Zugleich ist das Werk ein Denkmal zur Ehre der Heldentrieger, die ihr Leben in jenen Schlachten für die große deutsche Sache dahingaben — auferachtet für ihre Lieben, für Kind und Enkelkinds. — Jeder hat nunmehr die Möglichkeit aus einer vergrößerten zuverlässigen, nach amtlichem Material bearbeiteten Darstellung, einen tiefen Einblick in die ewig denkwürdigen Schlachtenvorgänge zu gewinnen. Möge nun auch der Wunsch des Generalstabes in Erfüllung gehen und unter ganzem deutsches Volk aus diesem reichen Quell schöpfen.

Goldene Worte Hindenburgs. Aussprüche und Kundgebungen nebst einem Lebensbilde des Feldherrn von Victor Dittmann. Verlag Ernst Busse, Berlin. Preis 1 M.

Student und Politik. Vortrag von Dr. A. Gaser, Professor an der Universität Jülich. Verlag Köhler u. Co., Jülich 1918.

Römers spielte, sein hätte er es leben müssen, wie Pleitlingen ankommen würde.

Eine Pause entstand. Der Dekonomierat fuhr dann fort: Keutis war das Sommerfest des landwirtschaftlichen Vereins. Der junge Pädler pirichte sich da ganz unheimlich an die Tochter meines Freundes Klaffen an. Ah eine gute Partie! Nicht viel letzte, und es hätte einen Trost gegeben, denn das Mädel scheint wahrhaftig in den Reichthum reicher zu sein!... Man winkte dem Monsieur auch mit dem Hauptstuhl, aber dann trieb er es erst recht toll! Hat denn seine Schwester gar keinen Einfluß auf ihn? Kann viel nicht! Und dann war sie auch nicht da! Toll verreckt sein nach Berlin!

Wann war denn das Fest? Vorigen Donnerstag!... Schwede, daß wir uns nicht eine Woche früher kennen gelernt haben. Sie wären da gleich warm im Kreise gewesen!

Pleitlingen war die Unterstufe zwischen die Säbne. Also während die Schwester sich halbtot fornte, auf der Fahrt zu diesem Dieb war (sagau) bekannt er sich, daß es vorigen Donnerstag gewesen, am nächsten Tag der Bruder nach Dersenthal. Mähe der ein Herr sein!... Mit schwerer Stimme frante er:

Kann worden der Kauf notoriell abgeschlossen werden, Herr Dekonomierat?

Ja wohl!

Und gleich nach der Ankaufung von dreihunderttausend Mark! die Ankaufung erfolgen?

Das versteht sich!

Dann gute Nacht, ich bin recht schlafen müde!

Gute Nacht, mein lieber Herr Baron!

Hans Karl von Pleitlingen fand noch lange keinen Schlaf. Er lächelte, wie unschöne Fäden sich zu einem dichten Gewebe um ihn schlängeln. Sollte er sie zerreißen mit harter Hand? Noch war es Zeit! Hatte er den Kaufvertrag unterschrieben, möchte Gott wissen, wie das Ende vom Liede ausfiel! Denn daß er diese Kränke von Pädler liebte, darüber war er sich von dem Augenblicke an klar geworden, als er gefordert, daß sie mit einem anderen verlobt war... Aber der Kauf war mit Handschlag gelöst! Unter deutschen Männern galt das wie Brief und Siegel!...

Der alte Dekonomierat Großtina unterdessen durch die

Statt besonderer Anzeige.

Heute vormittag entschlief nach kurzem, schwerem Leiden unsere heissgeliebte, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Tante

Frau Christiane Weygandt-Hahn Wwe.

im 76. Lebensjahre.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen: Georg Hahn.

Wiesbaden, den 3. Juni 1918. Badehaus Kölnischer Hof.

Die Feuerbestattung findet Donnerstag, den 6. Juni, vormittags 10 Uhr auf dem Südfriedhofe statt.

Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen. [1282

Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 4. Juni, abends 7 Uhr. 48. Vorst. 113. D.

Rosa Hfa.

Oper in zwei Akten von Max Schilling. Dichtung von Beatrice Dosty. In Szene gesetzt von Herrn Ober-Regisseur Mebus.

Ein Fremder Herr de Garmo
Eine Frau Fr. Sommer
Ein Dienstmädchen Herr Streib

Herr Francisco del Stocundo Herr de Garmo
Herr Pietro Tamoni Herr Edard
Herr Artigo Odoforedi Herr Scherer
Herr Nello Benvenuti Herr Daab
Herr Sandro de Suzzano Herr Oster
Herr Melanio Pedrucci Herr Rinaldi
Herr Giovanni de' Galvani Herr Streib
Herr Floridillo, Capitän d. Francesco Fr. Sommer
Herr Onofra, ab Villa Rocca Frau Friedelsti
Herr Diana, Francesco's Tochter aus erster Ehe. Frau Vola
Herr Carra, Hofe der Rosa Floridillo Fr. Daab

Die Handlung spielt zu Florenz, Ende des 15. Jahrhunderts; das Vor- und Nachspiel in der Gegenwart.
Musikalische Leitung: Herr Professor Mannsbaeh.
Spielleitung: Herr Ober-Regisseur Mebus.
Einrichtung des Bühnenbildes: Herr Maschinen-Übersichtler Schlein.
Einrichtung der Trachten: Herr Garderobe-Übersichtler Geper.
Ende nach 9.30 Uhr.

Mittwoch 7 Uhr, Ab. G.: Ein Quab' ein Mädeln Red'n.
Donnerstag 7 Uhr, Ab. D.: Hoffmann's Erzählungen. - Freitag 7 Uhr, Ab. G.: Zum Vorteil der Hof. Theater-Pens.-Anstalt: Des Meeres und der Liebe Wellen. - Samstag 7 Uhr, Ab. B.: Die Rose von Stambul. - Sonntag 7 Uhr, Ab. H.: Der fliegende Holländer.

Residenz-Theater.

Operetten-Gastspiele - Direktor: Robert Kaplerer. Dienstag, den 4. Juni, abends 7.30 Uhr. Neuzeit!

Die tolle Komik.

Operette in 3 Akten von Rudolf Bernauer und Rudolf Schaner. Musik von Walter Rolla.

Spielleitung: Fritz Teploff. - Musikalische Leitung: Albert Ding.
Gräfin Kesselheim Rose Horn
Julia, ihre Tochter Hil Schäfer
Herr Kommerseffe der Gräfin Kanne Bala
Herr von Hagenau Heinz Götlich
Herr Doktor, dessen Freund Johann Edert
Herrnfreund von Hagenau, Walters Onkel Alfred Klein
Herrn, dessen Diener Edgar Bugge
Präsident von Verfa Rudolf Dano
Herrn Hofe Georg May
Herrn von Sommerhoff, Pensionatvorsteherin Lisa Sera-Pfeffer
Herrn, Brauennungsprobe Gertrud Kluge
1. Mädchen Elie Bertrand
2. Mädchen Lucille Kestler
3. Mädchen Edith Weisfeld
Friedrich Otto Berger

Personenmädchen, Kurgäste und Kabarettgesellschaft.
Der 1. Akt spielt in einem köstlichen Kurort, der 2. Akt in der Stadtmohung der Gräfin (etwa 11 Wochen nach dem 1. Akt), der 3. Akt in der Villa des alten Hagenau (eine Woche nach dem 2. Akt).
Ende gegen 10 Uhr.
Mittwoch bis Freitag, abends 7.30 Uhr: Die tolle Komik.

Kurhaus Wiesbaden.

Dienstag, den 4. Juni: Vormittags 11 Uhr: Konzert der Tonkünstlervereinigung

in der Kochbrunnenanlage.
Leitung: Herr Kapellmeister Paul Freudenberg.
Nachmittags 4 Uhr: Abonnements-Konzert Verstärkte Garnisonkapelle.

Leitung: Herr Königl. Obermusikmeister Weber.
1. Ouvertüre zur Oper „Josef und seine Brüder“ Méhul und seine Brüder“
2. Fantasie aus der Oper „Die Hugenotten“ G. Meyerbeer
3. Tannhäusers Pilgerfahrt und Gebet der Elisabeth aus der Oper „Tannhäuser“

4. Wiener Praterleben, Walzer
5. Einleitung zum 3. Akt und Tanz der Lehrbuben a. „Die Meistersinger v. Nürnberg“
6. Wer uns getraut, Lied aus „Der Zigeunerbaron“ Strauss
7. Pfeiff-Lied aus d. Operette „Frühlingsluft“ Reiterer
8. Wiener Volksmusik, Potp.

Abends 8 Uhr: Abonnements-Konzert Verstärkte Garnisonkapelle.
Leitung: Herr Königl. Obermusikmeister Weber.

1. Kärnthner Lieder-Marsch
2. Ouvertüre zu „Maurer und Schlosser“ Auber
3. Einleitung zum 3. Akt und Brautchor aus der Oper „Lohengrin“ Wagner

4. An der schönen blauen Donau Walzer Strauss
5. Fest-Ouverture Leitner
6. Einzug der Gäste auf Wartburg a.d. Oper „Tannhäuser“

7. Stolzenfels am Rhein, Lied
8. Soldatenleben, Marschpotp.

Bezugscheinfreie

Wollgarngewebe. Die darin von mir gefertigten Artikel werden v. Behörden, Verwaltungen, großen industriellen Betrieben und tausenden von Privaten täglich gekauft, laufend nachbestellt und weiterempfohlen, wohl der beste Beweis für gute Beschaffenheit u. Brauchbarkeit. Gut wachbar.
Schneidbänder 50x50 cm, Qualität 1, Dbd. 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.
Schneidbänder 50x50 cm, Qual. 2, Dbd. 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.
Schneidbänder 50x50 cm, Qual. 3, Dbd. 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.
Schneidbänder 50x50 cm, Qual. 4, Dbd. 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.
Schneidbänder 50x50 cm, Qual. 5, Dbd. 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.
Schneidbänder 50x50 cm, Qual. 6, Dbd. 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.
Schneidbänder 50x50 cm, Qual. 7, Dbd. 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.
Schneidbänder 50x50 cm, Qual. 8, Dbd. 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.
Schneidbänder 50x50 cm, Qual. 9, Dbd. 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.
Schneidbänder 50x50 cm, Qual. 10, Dbd. 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.
Schneidbänder 50x50 cm, Qual. 11, Dbd. 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.
Schneidbänder 50x50 cm, Qual. 12, Dbd. 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.
Schneidbänder 50x50 cm, Qual. 13, Dbd. 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.
Schneidbänder 50x50 cm, Qual. 14, Dbd. 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.
Schneidbänder 50x50 cm, Qual. 15, Dbd. 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.
Schneidbänder 50x50 cm, Qual. 16, Dbd. 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.
Schneidbänder 50x50 cm, Qual. 17, Dbd. 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.
Schneidbänder 50x50 cm, Qual. 18, Dbd. 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.
Schneidbänder 50x50 cm, Qual. 19, Dbd. 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.
Schneidbänder 50x50 cm, Qual. 20, Dbd. 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.
Schneidbänder 50x50 cm, Qual. 21, Dbd. 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.
Schneidbänder 50x50 cm, Qual. 22, Dbd. 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.
Schneidbänder 50x50 cm, Qual. 23, Dbd. 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.
Schneidbänder 50x50 cm, Qual. 24, Dbd. 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.
Schneidbänder 50x50 cm, Qual. 25, Dbd. 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.
Schneidbänder 50x50 cm, Qual. 26, Dbd. 11, 12, 13, 14, 1